

Die Vergangenheit liegt hinter uns und wirkt gleichzeitig in die Gegenwart und Zukunft hinein. Universelle Fragen und Probleme des menschlichen Lebens wie z. B. die des friedlichen, geregelten Miteinanders und der Sicherung des Lebensunterhalts sind das Bindeglied zwischen gestern, heute und morgen. In dem wir heute betrachten, wie in der Vergangenheit – und auch in anderen Kulturen der Gegenwart – Lösungen auf grundlegende Fragen gefunden werden, so lernen wir, aus verschiedenen Blickwinkeln über uns nachzudenken und offen zu werden für andere Lebensentwürfe. Die prähistorische Archäologie bietet dabei die längste rückwärtsgewandte Perspektive auf menschliches Handeln.

Mit seinen Sonderausstellungen möchte das smac neben Internationaler Archäologie insbesondere Ausstellungen über universelle Fragen zeigen. Die Perspektive ist primär archäologisch, darüber hinaus aber auch historisch, ethnologisch, volkskundlich oder sogar soziologisch, um zu zeigen, dass die Vergangenheit zwar fremd sein mag, aber dennoch mit uns heutigen Menschen verbunden ist. Den Anfang machen wir mit „Geld. Die Ausstellung“: Wieso kam es auf? Was kann es? Warum beherrscht es uns so? Was können wir damit machen? Wird es in der Zukunft Geld geben? Die Antworten stecken in vielen kleinen Geschichten hinter den ausgestellten Objekten und laden ein, auf Entdeckungsreise zu gehen.

Eine transdisziplinäre Ausstellung fordert den Kuratoren und Kuratorinnen viel ab und vieles ist nur durch Unterstützung Dritter möglich. Wir möchten deshalb allen danken, die viele Stunden mitdiskutiert und Hinweise gegeben haben oder diesen nachgegangen sind. Allein mit Objekten aus dem Fundus des Archäologischen Archivs Sachsen wäre die Ausstellung nicht realisierbar gewesen und wir danken allen nationalen und internationalen Leihgebern für Ihre Unterstützung. Schließlich gilt unser Dank unseren KollegInnen im smac und im Landesamt für Archäologie, die – wie immer – großartig an unserer Seite standen.

Jens Beutmann
Sabine Wolfram

smac
staatliches
museum für
archäologie
chemnitz

0 DAS SCHWERSTE GELD DER WELT 12

1 FORMEN DES GELDES

1.1	OHNE GELD	20
	TAUSCHEN IM WESTPAZIFIK	20
	ÜBERREICHT ANLÄSSLICH EINES STAATSBESUCHS	22
	TAUSCHEN AUF DEM SCHULHOF	24
1.2	FAST GELD	26
	WAS KOSTET DIE BRAUT?	26
	GELD FÜR DIE GÖTTER	27
	SELTEN UND WERTVOLL	30
	ALT UND WERTVOLL	31
1.3	WIEGEN SIE NOCH ODER ZÄHLEN SIE SCHON?	32
	HACKSILBER UND GEWICHTSGELD	32
	MÜNZEN ALS MITTEL DER MASSENKOMMUNIKATION	34
	MÜNZEN UND MÜNZTYPEN	35
1.4	ES WERDE GELD – UND ES WARD PAPIER	36
	VERTRAUEN SIE DEM SCHÖNEN SCHEIN?	36
	NICHT FÜR SIE!	42
1.5	BRAUCHEN SIE EINEN BELEG?	46
	ZAHLEN SIE MIT KARTE?	47
	VERTRAUEN IST GUT – AUFSCHREIBEN IST BESSER	48
	SCHÄMEN SIE SICH GAR NICHT?	49
	WAS WÜRDIE DIE SCHWÄBISCHE HAUSFRAU SAGEN?	51
	ZAHLEN LÜGEN NICHT	51
	LUCA PACIOLI UND DIE DOPPELTE BUCHFÜHRUNG	52
	RECHNEN (LERNEN)	53
	(AB-)RECHNEN IM ALLTAG	57

2 WAS MACHEN WIR MIT GELD?

2.1	GELD VERDIENEN	60
	ARBEITEN?	60
	BITTEN UND BETTELN?	65
	EINE BANK ÜBERFALLEN?	66
	ERBEN?	68
2.2	GELD AUFBEWAHREN UND HORTEN	70
	MÜNZSCHÄTZE	70
	GELDKATZE, GELDBÖRSE & CO, SPARDOSEN	72
2.3	GELD VERMEHREN ODER VERLIEREN	76
	GLÜCKSSPIELE: ZWISCHEN SPASS UND GIER	77
	FRÜHE BERGBAUFINANZIERUNG	80

	GRÜNDERKRISE	81
	TULPENMANIE	82
24	GELD AUSGEBEN	84
	KONSUM	85
	REICHTUM UND ARMUT	86
25	IST ALLES KÄUFLICH?	88
	GESUNDHEIT?	88
	FREIHEIT?	88
	ANERKENNUNG?	90
	VERGEBUNG?	91
	KLEINE TABUS	91
26	GELD LERNEN	92
	MONOPOLY	93

3 WAS MACHT GELD MIT UNS?

31	WIE WIRD GELD GEMACHT?	96
	DIE GESTALTUNG DES GELDES	96
	VOM ROHSTOFF ZUM GELD	96
32	„GEMEINGEFÄHRLICHES GELD!“	98
	RÖMISCHE MÜNZFÄLSCHUNGEN	100
	ERKENNEN SIE DIE FÄLSCHUNG?	100
	UNTERNEHMEN „BERNHARD“	102
33	WENN GELD DEN WERT VERLIERT	104
	HYPERINFLATION 1923	104

4 FINANZKRISE

4₁	ENTSTEHUNG EINER BLASE	108
4₂	PLATZEN DER BLASE	110
4₃	BANKENKRISE	110
4₄	WIRTSCHAFTSKRISE	112
4₅	INDIVIDUELLE FOLGEN	112
4₆	BANKENRETTUNGSPAKETE	112
4₇	FOLGEN FÜR DIE BANKER UND BANKEN	113
4₈	STAATSSCHULDENKRISE	113

5 ZUKUNFT DES GELDES

5₁	GELD OHNE ENDE?	118
----------------------	------------------------	------------

LITERATUR	124
------------------	------------

BILDNACHWEIS	126
---------------------	------------

GELDEINFÜHRUNG

Mit Geld kann man (fast) alles erreichen. Dabei bestehen 90 Prozent des heute umlaufenden Geldes aus Elektronen in Computerleitungen, die Nullen und Einsen repräsentieren, also praktisch aus Nichts. Wie kommt es, dass ein so mächtiges Instrument so wenig Substanz hat? Bilden wir uns den Wert des Geldes etwa nur ein? Was ist überhaupt Geld? Und warum hat es einen so großen Einfluss auf unser Leben?

Das smac wird sich in seinen Sonderausstellungen immer wieder Grundthemen menschlichen Lebens widmen und dabei versuchen, eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu schlagen. Das Geld ist spätestens seit der Renaissance in Europa zu einer Grundfrage menschlicher Existenz geworden – ob es uns gefällt oder nicht.

Uns KuratorInnen wurde in der Beschäftigung mit dem Thema Geld zunehmend klar, dass die historisch-archäologische Perspektive in einer Weise zum Verständnis dieses Phänomens beitragen kann, wie es einer rein auf dem Ist-Zustand beruhenden ökonomischen Perspektive nicht möglich ist. Das Geld ist nämlich – selbstverständlich, aber im Alltag oft vergessen – keine natürliche Erscheinung, sondern eine im Lauf der Geschichte entstandene, von Individuen und Gesellschaften gestaltete Institution. Die damit verbundenen Regeln und Bedeutungen wurden im Lauf von Jahrhunderten bestimmt oder vereinbart, verändert und weitergegeben. So ist die Frage nach dem Wesen des Geldes eine kultur- oder gesellschaftswissenschaftliche Frage und die Antwort darauf entsprechend mehrdeutig. Und selbstverständlich können die Regeln, die das Geld definieren, auch verändert werden – womit ein politischer Aspekt in die Fragestellung kommt.

Man kann die Geschichte des Geldes als eine kontinuierliche Entwicklung von der Geldlosigkeit (Tausch- oder Schenkökonomie?) über Warengeld bis hin zum virtuellen Buchgeld beschreiben. Dieser evolutionistische Ansatz ist insofern nicht falsch, als dass Buchgeld ohne vorhandene konkretere Formen des Geldes nicht erfunden worden wäre. Doch interessanterweise ist zu beobachten, dass all die „alten“ Formen des Geldes in unserer Gegenwart nicht verschwunden sind. Die Regeln des Schenkens zu Weihnachten bei uns sind nicht weniger kompliziert als manches ethnologisch beschriebene Tauschritual in der Südsee; wer einen Garten besitzt, tauscht vielleicht bei Gelegenheit mit dem Nachbarn Äpfel gegen Birnen, und mit Münzen, Papiergeld und Karte zahlen wir ohnehin fast jeden Tag. So ist der erste Teil der Ausstellung den verschiedenen Erscheinungsformen des Geldes gewidmet, zeitlich oder räumlich entfernte Beispiele stehen nebeneinander. Wir hoffen, dass auf diese Weise deutlich wird, dass auch „unserem“ Geld höchst eigentümliche Annahmen zu Grunde liegen, die wir meist unbewusst und unhinterfragt akzeptieren.

Die zentrale Eigenschaft des Geldes, sein Wert, ohne den es keine seiner Funktionen erfüllen kann, ist bei allen Geldformen heikel. Auch der „intrinsische“ Wert des Edelmetallgeldes ist ja am Ende nicht mehr als eine Zuschreibung, denn auch der Wert von Gold und Silber liegt letztendlich im Auge des Betrachters. – Dies führt Daniel Defoe wunderbar vor Augen, wenn sein Held Robinson Crusoe darüber sinniert, ob er von seinem gestrandeten Schiff lieber Werkzeuge oder Goldmünzen retten soll. Und selbst wenn eine Gesellschaft Werkzeuge zu Geld macht – auch dafür zeigt die Ausstellung Beispiele – hängt dessen Wert bald nicht mehr vom Gebrauchswert des Spatens oder der Hacke ab.

Obwohl Geld im Grunde also eine höchst windige Angelegenheit ist, entfaltet es eine gewaltige Macht – oder, präziser, verleiht denen, die über es verfügen, eine gewaltige Macht. Der zweite Teil der Ausstellung stellt daher die Fragen: Was machen wir mit Geld, und was macht Geld mit uns? Aus den präsentierten Beispielen, wie wir an Geld kommen, wie wir es „vermehrten“, wofür wir es ausgeben, mögen die BesucherInnen selbst auf die psychischen, moralischen und gesellschaftlichen Regeln schließen, die uns dabei leiten. Bevor dann, gewissermaßen als Show-down ein ganzer Abschnitt die Finanzkrise behandelt, weisen wir mit einigen historischen Beispielen noch daraufhin, dass die Prinzipien, die die Finanzkrise möglich machten, schon länger am Werke sind.

Die Finanzkrise ab 2007 hat manche Gewissheit in Frage gestellt. Nicht, dass es derartige Krisen, platzende Blasen und sogar Staatspleiten nicht auch schon zuvor gegeben hätte – doch die ungeheuren Summen in Verbindung mit der Schnelligkeit der politischen Entscheidungen sorgten nicht nur bei finanzpolitischen Laien für Verwunderung. Und manch einer mag sich gefragt haben, ob die virtuellen Geschäfte überhaupt real und damit ernst zu nehmen sind. Spätestens die 2009 folgende weltweite Rezession dürfte derartige Skeptiker eines Schlechteren belehrt haben. Was mit Nullen und Einsen anfang, brachte Millionen von Menschen um ihre Häuser und um Lohn und Brot. In der Staatsschulden- und Eurokrise wirkt der Crash von 2008 ebenso bis heute nach, wie in der desolaten wirtschaftlichen Lage vor allem Griechenlands und Spaniens.

Der Ablauf der Finanzkrise, die jeweiligen Bedingungen, Ursachen und Folgen, werden in der Ausstellung in einem großen Zeitstrahl dargestellt. Bildschirme zeigen Statements der agierenden und reagierenden Personen im Verlauf der Krise. Die Fragen nach Gier, Vertrauen, Risiko, Transparenz und Verantwortung stellen sich fast von alleine.

Den Epilog bilden Gedanken zur Zukunft des Geldes. Nach den Dingen verschwinden nun auch die Bilder aus der Ausstellung. Eine Audiospur zitiert historische Überlegungen zur Überwindung, zur Abschaffung oder mindestens zur Eindämmung des Geldes. Und draußen ist die Wirklichkeit.

Geld ist, was Geldfunktionen erfüllt. Diese ebenso pragmatische wie tautologische Definition der modernen Wirtschaftswissenschaft kann einen Kulturwissenschaftler nicht ganz befriedigen. Für unsere Ausstellung ist sie dennoch sehr praktisch, denn sie schließt keine noch so eigentümliche Form eines Zahlungs- oder Wertaufbewahrungsmittels aus unserer Betrachtung aus. Aber ist am Ende, nach einem Ritt durch 4000 Jahre Geldgeschichte, nicht doch eine erkenntnisreichere Bestimmung möglich? Nun gut, ich will es versuchen: Man kann sich Geld vielleicht als ein Versprechen vorstellen: ein Versprechen, dessen genauer Inhalt in jedem gesellschaftlichen und historischen Kontext ein wenig anders lautet. Teil des Versprechens ist in jedem Fall die Aussicht auf Gegenleistungen in einem bestimmten Wert. Das Versprechen geben heute die Banken. Einlösen muss es die Volkswirtschaft – also letztendlich wir alle. Abgesehen davon, dass nach aller menschlichen Erfahrung Versprechen nicht immer eingehalten werden, hat das Geld noch eine weitere perfide Überraschung parat: Auch wenn wir uns angewöhnt haben, es als absoluten Wert zu sehen, an dem wir alles messen, ist sein Wert eigentlich nur relativ zu den versprochenen Gegenleistungen bestimmbar. Und so kann denn das Versprechen sogar wertlos werden, ohne gebrochen zu werden.

Es sollte mittlerweile deutlich geworden sein: Ja, wir bilden uns den Wert des Geldes nur ein. Aber das teilt der Geldwert mit vielen anderen wichtigen Konzepten, Begriffen und Institutionen des gesellschaftlichen Lebens – noch viel Stoff für spannende Ausstellungen im smac ...

Das vorliegende Buch zur Ausstellung fasst nicht alle, aber die wichtigsten Gedanken und Beispiele der Präsentation zusammen. Layout und Nummerierung der Texte, Objekte und Abbildungen sind eng an die Ausstellung angelehnt und mögen Ihnen die nachträgliche oder vorbereitende Lektüre erleichtern. Das Ausstellungsteam wünscht Ihnen eine anregende Zeit des GELDNachdenkens.

Jens Beutmann

BEZAHLEN



Wer mit Rai bezahlen möchte, muss die Steine nicht herumschleppen. Welcher Steinring wem gehört, ist jedem im Dorf bekannt. Es reicht, ein Geschäft öffentlich zu verkünden und mitzuteilen, welcher Ring den Eigentümer wechselt – ähnlich wie eine Buchung zwischen Banken, nur, dass die Eigentümer im Gedächtnis der Einheimischen festgehalten werden und nicht auf Papier oder in Computersystemen. Selbst Ringe, die beim Seetransport untergegangen sind, werden zur Bezahlung verwendet, obwohl sie unerreichbar auf dem Meeresgrund liegen.

**Rai-Steingeld an einem Haus
auf den Yap-Inseln (1971)**

Foto: Dr. James P. McVey,
NOAA Sea Grant Program



Landkreis Müritz Sozialamt Postfach 11 00 17181 Waren (Müritz)		17192 Waren, d. #7. XII. 1998	
Durch Änderung der Ortstafeln wird dieser Gutschein ungültig!		Telefon (Durchwahl) 737178	Seite
Waren-gutschein Nr. <u>1427</u>		Jahreszahl des Jahres 1998	Postfach 400
Warenwert <u>5,-,-</u> DM		Asylverfahren Nr. <u>III 30.2.1.2.4.</u>	
Bemerkungen <u>5,-,-</u>		Gültigkeitsdauer: 1 Monat ab Anstellungstag! Nicht übertragbar; ohne Dienststempel ungültig!	
Asylbewerberheim Waren			
Der Empfänger/Berechtigter wird ermächtigt, zu Lasten des o.g. Sozialhilfsträgers folgende Waren empfangen zu lassen:			
1	Lebensmittel und täglicher Bedarf	Höchstpreis DM <u>5,-</u>	Hinweise:
2	Bedarf	Höchstpreis DM	Dieser Gutschein ist ausschließlich für den Empfänger des Asylverfahrens gültig. Er ist nicht übertragbar, kann nicht gegen Bargeld eingetauscht werden und ist nicht einlösbar. Er ist nicht übertragbar und ist nicht einlösbar. Er ist nicht übertragbar und ist nicht einlösbar.
3	Für in Landkreis Müritz einzulösende Gegenstände	Höchstpreis DM	
Dieser Gutschein darf nur für die genannten Gegenstände in Zahlung genommen werden!			
Unterschrift <u>[Signature]</u>		Empfangsbestätigung Der Empfänger/Berechtigter hat den Inhalt des Gscheins bestätigt. <u>[Signature]</u> Datum <u>12.12.98</u>	

Stadt Münster
Der Oberbürgermeister
Ludgeriplatz 4
49127 Münster

WERTGUTSCHEIN
nicht übertragbar
Nummer : 2180
gültig bis 31.12.2006

Az. : 1 100 0 99 00 3320 5
Pks : 12
Bearb.: Herr Hallay
Zimmer: 103
Telef.: 492-5043

über EUR : *5,00*
i.W.: Fuenf
Cent wie obenstehend

Der Inhaber dieses Gutscheins ist berechtigt, zu Lasten der oben genannten Ausgabestelle in Höhe des aufgedruckten Wertes Nahrungsmittel, Schreib-, Hygiene- und Reinigungsartikel sowie Wäsche und Hausrat von geringem Anschaffungswert zu beziehen. Auch Bekleidung.
Für die Warenlieferung u. Abrechnung gelten die umeilig genannten Bedingungen.
Nur mit Siegelabdruck in grün gültig!

- Bedingungen:**
1. Es dürfen nur Waren geliefert werden, die auf dem Gutschein aufgeführt sind. Ansonsten wird eine Erstattung nicht vorgenommen.
 2. Eine Bargeldrückgabe ist nur bis zu 10% des Gutscheinwertes zulässig.
 3. Die Rechnung ist mit Gutschein(en) beim Sozialamt der umeilig genannten Stadt/Gemeinde einzureichen.
 4. Die Warenlieferung ist zu bestätigen.

Umeilig bezeichnete Waren wurden geliefert durch:

(Firmenstempel und Datum)

LANDKREIS FREIBERG
nicht übertragbar

8,50 DM

Waren-gutschein / Asyl

Bargeldrückgabe nur bis 10 % des Gutscheinwertes gestattet.
Nur gültig für Lebensmittel!

KEIN ALKOHOL

KEINE TABAKWAREN

Lagergeld Kriegs-
gefangenenlager
Chemnitz 142.8
1914 – 1918 142.10
Chemnitz
Stadtarchiv Chemnitz

Waren-gutscheine
für Asylbewerber 142.11
1998
Landkreis Müritz
privat

142.12
2006
Münster
privat

142.13
1990 – 2014
Landkreis Freiberg
privat